Miggel am Kistenspass

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Miggel am Kistenpaß

Statt nur von Malans nach Jenins zu bümmeln,
Hilft Miggel im Weinberg die Trauben zu wümmeln.

Im Torkel schmeckt herrlich das erste Glas,
Noch besser das zweite, und dies noch und das.

Bis wir am Miggel die Haltung vermissen,
Jetzt ist ihm als wär er vom Menschen gebissen. wäss

Wandelndes Schicksal

Jüngst ging ich aus dem Haus
und sah recht vergnügt und friedlich aus,
da begegnete mir ein Frauengesicht,
und jäh erlosch in mir das Licht.

Die Augen so starr, der Mund verbittert –
das Herz hat mir beim Anblick gezittert.
Was las ich in den glanzlosen Zügen?
Einen ganzen Roman von Wortstreit und Lügen,
von Lust und Begierde, die sich nicht erfüllten,
von Wolken, die den Himmel verhüllten,
vom Aufruhr der Seele, vom Schrei in der Nacht ...

Ich las nicht weiter und habe gedacht:
so jung noch, fast Mädchen, die schönsten Gaben
verschüttet, verblaßt, lebendig begraben,
ein Gesicht gleich einem zerrissenen Kleid,
jedwedem kündend geheimes Leid,
ein Leid ohne Scham, bedrückend groß –
so lag es vor aller Augen bloß.

Der Himmel blaute, ein Vogel sang –
ich ging bekümmert die Straße entlang.

Rudolf Nußbaum